

AUGSBURG. Abonnement bei der Verlags Expedition und bei der hiesigen K. Oberpostamt-Zeitungs-Expedition, sodann für Deutschland bei allen Postämtern ganzjährig, halbjährig und bei Beginn der 1ten Hälfte jeden Sem-

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

stern auch vierteljährig; für Frankreich bei dem Postamt in Kehl und bei Herrn Alexander zu Straßburg, Brändgasse Nr. 28. Inserate aller Art werden aufgenommen und der Raum einer dreispaltigen Zeile mit 9 kr. berechnet.

Donnerstag

N^o 15.

15 Januar 1835.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. (Bruchstück der Botschaft des Präsidenten in Bezug auf Frankreich.) — Spanien. — Großbritannien. (Wahlen.) — Frankreich. (Guizot's Rede am 2 Jan. Brief.) — Beilage Nro. 15. Niederlande. (Schreiben aus dem Haag.) — Deutschland. (Eröffnungrede der Nassauischen Stände. Briefe aus Frankfurt.) — Preußen. — Türkei. (Brief.) — Außerordentliche Beilagen Nro. 18 und 19. Die Industrieausstellung in München. — Streitmacht der Carlisten in Spanien. — Schreiben aus Bordeaux. — Crofts' Konservativrede zu Canterbury. — Ankündigungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das in Havre eingelaufene Vaterboot Sully hat die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten überbracht. Es ist abermals ein Altstück von ungewöhnlicher Länge, das in Salignani's Messenger nicht weniger als acht enggedruckte Spalten füllt. Wir werden es im Zusammenhange liefern, theilen aber einstweilen den Schluß der auf den Vertrag wegen der 25 Millionen Fr., welche die Vereinigten Staaten an Frankreich fordern, bezüglichen Stelle mit: „Es ist, sagt General Jackson, meine Ueberzeugung, daß die Vereinigten Staaten auf schleunigem Vollzuge des Vertrags bestehen, und, falls er verweigert oder länger verzögert würde, sich selbst ihr Recht verschaffen müssen. Nachdem Frankreich die Anerkennung dieser vertragmäßigen Ansprüche ein Vierteljahrhundert lang hinausgezogen hat, dürfen wir nicht dulden, daß noch ein Vierteljahrhundert mit Unterhandlungen wegen der Zahlung verschwendet werde. Die Gesetze der Nationen geben ein Hilfsmittel für solche Fälle an die Hand. Es ist ein wohlbegründetes Prinzip des Völkerrechts: wo eine Nation einer andern eine liquide Schuld zu berichtigen hat, die sie zu zahlen sich weigert oder verabsäumt, da darf der beschwerte Theil auf das dem andern Staate, seinen Bürgern oder Unterthanen gehörige Eigenthum, in so weit als es zur Zahlung der Schuld hinreicht, Beschlagnahme legen, ohne darum gerechte Veranlassung zu einem Kriege zu geben. Zu diesem Hilfsmittel hat man wiederholt gegriffen, und unlängst that es Frankreich selbst, und zwar unter minder ungewissen Umständen, gegen Portugal. Die Zeit, wann zu diesem oder irgend einem andern Auskunftsmittel zu greifen sey, ist ein Punkt, dessen Entscheid dem Kongresse zusteht. Machen die französischen Kammern in ihrer nächsten Session keine Zahlungsanweisung, so läßt sich mit Recht schließen, daß Frankreichs Regierung definitiv beschlossen habe, seine eigene feierliche Verpflichtung außer Augen zu setzen, und die Zahlung einer anerkannten Schuld zu verweigern. In diesem Falle wird aber jeder Tag des Verzugs auf unserer Seite ein Flecken auf unserer Nationalehre, so wie eine Rechtsverweigerung gegen unsere beschädigten Bürger seyn. Schleunige Maaßregeln, wenn sich Frankreichs Weigerung als vollständig zeigt, werden nicht nur höchst ehrenhaft und gerecht seyn, sondern auch die beste Wirkung auf unsern Nationalcharakter äußern. Da Frankreich mit Verletzung des von seinem hiesigen Gesandten gegebenen Wortes, seinen Definitivbeschlufs so lange hinausgerückt hat, daß sein Entscheid wahr-

scheinlich zu spät hier bekannt wird, um dem Kongresse noch mitgetheilt werden zu können, so empfehle ich die Annahme eines Gesetzes, das zu Repressalien gegen französisches Eigenthum berechtigt, falls in der bevorstehenden Session der französischen Kammern zur Zahlung der Schuld keine Bestimmungen getroffen werden. Eine solche Maaßregel darf indessen von Frankreich nicht als eine Drohung betrachtet werden. Wir kennen seinen Stolz und seine Macht allzu wohl, um etwas von seiner Furcht zu erwarten, und haben so kaum der Erklärung nöthig, daß wir nichts beabsichtigen, was als eine Einschüchterung gelten könnte. Frankreich erblicke vielmehr in dieser Maaßregel den Ausdruck einer unbeugsamen Entschlossenheit von Seite der Vereinigten Staaten, auf ihrem guten Rechte zu bestehen. Jene Regierung wird dadurch, daß sie nur thut, was sie selbst als gerecht anerkannt hat, den Vereinigten Staaten die Nothwendigkeit der Selbsthülfe ersparen, und das Eigenthum französischer Bürger von jener Beschlagnahme und Sequestration retten können, welche amerikanische Bürger so lange ohne Wiedervergeltung oder Vergütung ertragen. Sollte sie aber fortfahren jene Handlung anerkannter Gerechtigkeit zu verweigern, und mit Verletzung des Völkerrechtes, aus solchen Repressalien von unserer Seite Veranlassung zu Feindseligkeiten gegen die Vereinigten Staaten nehmen, so würde sie nur Gewaltthat zur Ungerechtigkeit fügen und müßte sich nothwendig dem gerechten Tadel civilisirter Nationen, und dem Strafgerichte des Himmels aussetzen. Ein Zermürbnis mit Frankreich ist wegen der Stellung, die es in Europa hinsichtlich seiner freisinnigen Institutionen einnimmt, doppelt zu beklagen. Aber wo es die Aufrechthaltung unserer Volksrechte und Nationalehre gilt, da sind uns alle Regierungen gleich. Wenn durch einen Zusammenstoß mit Frankreich in einem Falle, wo es klarlich im Unrecht ist, der Fortschritt freisinniger Prinzipien gehemmt würde, so müßte die Verantwortlichkeit für dieses, wie für jedes andere Resultat auf sein eigenes Haupt fallen. Nach diesen Betrachtungen steht dem Kongresse der Entscheid zu, ob er, nach dem was statt gefunden, das weitere Benehmen der französischen Kammern abwarten, oder schon jetzt solche Vorkehrungsmaaßregeln fassen wolle, wie sie ihm zum Schutze der Rechte und zur Aufrechthaltung der Ehre des Landes nothwendig und am besten geeignet scheinen. Wie auch dieser Entscheid ausfallen mag, die Exekutivgewalt wird, in so weit sie dazu befugt ist, ihn treulich und mit Nachdruck vollziehen.“

S p a n i e n.

(Moniteur.) Eine Depesche vom 6 Jan. aus Bayonne enthält Folgendes: „General Caratala hat ohne irgend ein Detail die amtliche Anzeige von einem über acht Insurgenten-Bataillone zu Ormaisteguy am 2 Jan. erfochtenen Siege gegeben. Aus Navarra weiß man nichts Neues.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 7 Jan. Konsol. 3 Proz. 92.

(Times.) Baron Zuylen van Nyevelt, der im Jahre 1832 des Königs von Holland Spezialgesandter bei der Konferenz war, wird in wenigen Tagen aus Holland erwartet. Ob seine Sendung eine politische ist, scheint noch nicht bekannt, doch wurden dadurch die Gerüchte veranlaßt, daß dem gegenwärtigen Ministerium von Seite Hollands Eröffnungen über Beilegung der Differenzen mit Belgien gemacht werden sollen. Wohlunterrichtete glauben, daß jeder Meynung, welche der Herzog von Wellington über die Sache ausdrücken werde, große Deferenz werde gezollt werden, und daß man nicht mehr viel Protokolle zu erwarten habe.

Die Londoner Abendblätter vom 7 Jan. kennen 74 Gewählte. Davon bezeichnet der Globe 40 als Reformer und 34 als Tories. Der Courier und die Toryblätter dagegen nehmen nur 35 Reformer und 39 Tories an. Dis läßt sich nur dadurch erklären, daß unter den ersten Wahlen viele kleinere Boroughs sich befinden, wo die Kandidaten nicht nöthig fanden, so bestimmte Glaubensbekenntnisse abzulegen, als dis in den Wahlorten, die große Wahlkörperschaften besitzen, der Fall war. Unter jenen 74 Wahlen befinden sich auch nicht weniger als 21 neu eintretende Mitglieder, darunter ein Hr. L. E. Peel, ein Verwandter des Premierministers, den jede der beiden Parteien zu den Ihrigen zählt. Unter den Reformern, die gewählt wurden, bemerkt man C. Lushington (einen Bruder Dr. Lushingtons), W. Comper, Lord Seymour, J. Parrott, D. Gaskell, A. W. Robarts, N. Labouchere, Graf Euston, H. Warburton, Obrist Lynte, Sir P. C. H. Durham, Lord Andover, Sir E. Cockerell. Von den Tories führen wir an Lord Mahon, Sir E. Manners Sutton, Sprecher des Unterhauses, und H. Goulburn, Staatssekretair des Innern, beide von der Universität Cambridge, J. E. Herries, Staatssekretair des Kriegs, J. H. Calcraft, Obrist Chaplin, Lord Castnor, J. Baring (nicht der Minister).

In der City von London stand der Poll am 7 Jan. um vier Uhr folgendermaßen: von den Reformkandidaten hatten Wood 6518, Pattison 6137, Crawford 6073, Grote 6084 Stimmen; dagegen die Torykandidaten Lyall 4671, Ward 4635, Wilson 4511. Der am wenigsten Stimmen zählende Reformkandidat, Crawford, hatte also 1402 Stimmen mehr als der höchste Torykandidat, Lyall. Da man in der City gegen 18,000 Wähler zählt, von denen jetzt etwas über 11,000 gestimmt haben, so wird wohl der Poll nur noch einen, höchstens zwei Tage dauern. — Im Kirchspiele Marylebone hat die Abstimmung begonnen; die zwei ultraliberalen Kandidaten Sir E. Whalley und Henry Lytton Bulwer erhielten gleich am ersten Tage jeder über 1400 Stimmen, während die gemäßigt liberalen Mitbewerber, Sir W. Horne und Young, jener nur 800, dieser nur 270 Stimmen zählten. — In Lambeth, Finsbury, Tower-Hamlets und Westminster suchen die Torykandidaten Al-

berman Farebrother, Sergeant Spänkie, Kapitain Burton und Sir J. Cochrane den Kampf gegen die Reformer und Radikalen zu bestehen. In Finsbury ist an des schon anderwärts gewählten Baronet Hobhouse's Stelle sein Bruder Henry Hobhouse getreten.

(Standard.) Die Hauptstadt-Wahlen gehen schlecht, aber, wie sich jetzt klar ergibt, nicht aus Mangel an Stärke, sondern wegen ganz ungeschickter Leitung. Im Lande sehen die Sachen besser aus. So weit wir bis jetzt urtheilen können, haben die Conservativen drei verloren, zehn gewonnen.

(Morning-Post.) Es ist wenig zweifelhaft, daß das definitive Resultat der Wahlen eine entschiedene Majorität für die Conservativen ergeben werde.

Die entgegengesetzte Ansicht hegt der Globe: „Der Sieg, ruft er aus, erklärt sich überall für die liberale Sache. Die Altstadt London schreitet voran in dem langen Triumphzuge. Die Hauptstadtbezirke werden alle ihr Kontingent zu der Heeresmasse der Reformer stellen. Was das Land betrifft, so brauchen wir bloß auf unsre Wahlberichte aus allen Theilen Englands zu weisen, um die sanguinischsten Erwartungen vollständigen Siegs zu rechtfertigen. (Hierauf zählt er eine Reihe von Boroughs auf, wo die Reform gesiegt habe, gleichwie der Standard eine andere Reihe in seinem Sinne zu nennen weiß. Er schließt mit den Worten:) „Die verhältnißmäßig große Zahl Tories in unsrer heutigen Wahlübersicht ist dem Umstande zuzuschreiben, daß viele ihrer Nominations-Boroughs bereits ihre Mitglieder gewählt haben; so erblicken wir in der heutigen Wahlliste die Universität Cambridge, dann Marlborough, Dorchester, Lynton, Abingdon, Wareham, Stamford, Cardiff und Reigate, die ihnen vierzehn Mitglieder lieferten.“

(Times.) Im ganzen Königreiche scheint das öffentliche Interesse an den Wahlen in den letzten Tagen neue Kraft errungen zu haben. An den meisten Orten ist Leben und Energie an die Stelle der anfänglichen Lauheit getreten, und auf beiden Seiten wird der Kampf so geführt, als ob man die Ueberzeugung hätte, daß Alles auf dem Spiele stehe.

Ueber die Wahlen in Berkshire, wo Hr. Walter, Haupteigenthümer der Times, als Kandidat auftritt, wird dem Globe von dorthier gemeldet: „Die Vorbereitungen zu den Wahlen in dieser Grafschaft werden mit größter Thätigkeit betrieben, obgleich alle Parteien über die Gewisheit der Wiedererwählung des Hrn. Palmers und über die neue Wahl des Kapitain Dundas und des Hrn. Pusey, so wie über die Verwerfung des Hrn. Walter einerlei Meynung sind. Es heißt sogar, letzterer kenne seine Stellung so gut, daß er die Absicht zu erkennen gegeben habe, für einen der Fleken Abingdon oder Wallingford als Kandidat aufzutreten, wenn er in der Grafschaft durchfallen sollte. Zwischen Hrn. Walter und dem Kapitain Dundas hat eine ziemlich heftige Korrespondenz statt gefunden, worin Ersterer erklärt, daß er Alles, was in seinen Kräften stehe, anwenden werde, um letzteren zu verdrängen. Dis wird ihm, wie wir glauben, ungeachtet der geheimen und offenen Unterstützung der konservativen Klubs in London und der Tory-Geistlichen dieser Grafschaft, nicht wenig Mühe kosten, da er bei der letzten Wahl nur eine Majorität von 39 Stimmen hatte und allein in dem Distrikt von Newbury wenigstens 550 bis 600 Stimmen, auf die er rechnete, verloren haben soll. Einer der Hauptagenten

des Hrn. Walter in Reading hat, um seiner eigenen Konsequenz willen, bei dieser Gelegenheit alle politischen Verbindungen mit jenem abgebrochen."

Die Wahl-Committees der beiden Kandidaten für Westminster, des Obrieten Evans und des gemäßigtern Liberalen Sir F. Burdett, vereinigten sich bekanntlich schon am 1 Jan. in einer Versammlung der Wähler im British Coffee House zu gemeinsamem Wirken. Der Voll, wenn er nöthig seyn sollte, ist am 8 Jan. zu erwarten. Aus der damaligen Rede des Obrieten Evans heben wir folgende Stelle aus: „Ich läugne, daß wir Destructive sind, die Pensionenliste und die Pensionen von Lord Stormonts Großmutter, der Mutter des Herzogs von Wellington und der Mutter des Herzogs von Newcastle müßten denn „Institutionen“ des Landes seyn. (Beifall und Gelächter.) Dann was die Kirche von Irland betrifft, war der Vorgang in Rathcormac auch eine „Institution?“ (Hört!) Dieser Vorgang ist ein Merkzeichen für die ganze dortige Kirche: 2900 Katholiken und 41 Protestanten wohnen in Rathcormac, davon gehören 13 zur Familie des Archidiacons Ryder, der bei jener Gelegenheit die Truppen kommandirte („gräßlich, gräßlich!“) So wurden um 28 Protestanten 14 Menschen erschlagen und zwanzig bis dreißig verwundet, also eine größere Anzahl als die, um deren willen das Gemetzeln statt fand. Es ist zum Erstaunen, daß Sophismen irgend einer Art das Volk von England vermögen können einen solchen Zustand der Dinge zu ertragen. (Lauter Ruf: „Hört, hört!“) Er ist beispiellos in ganz Europa."

In einem Schreiben aus London vom 2 Jan. (in der preussischen Staatszeitung) heißt es: „Wenn die Tories wirklich, wie es allen Anschein hat, entschlossen sind, dem Vorwurfe der Unredlichkeit in Bezug auf nothwendige Verbesserungen zu begegnen, und sogar, wie die heutigen Times mit Zuversicht verkünden, die Kirchenreform in Irland vollständiger und umfassender machen wollen, als sich die Whigs erlaubten hätten, so steht ihre Macht auf lange Zeit gesichert, indem Whigs und Radikale ihnen dabei behülflich seyn müssen, wenn sich ihnen auch manche Ultra-Tories widersetzen sollten. Daß die Tories aller Grade sich immer mehr an die Idee von umfassenden Reformen gewöhnen, erfährt man nicht nur aus ihren Reden und Schriften, sondern selbst von jedem Einzelnen in Gesellschaften, wie im Gespräch unter vier Augen, so daß man Leute, bei denen vor wenigen Monaten Alles Vollkommenheit war, jetzt von Gebrechen und eingeschlichenen Mißbräuchen und der Nothwendigkeit, dieselben abzustellen, fast wie die Radikal-Reformer reden hört, doch freilich mit dem verständigen Zusätze, daß es in einem freundlichen Geiste, mit liebevoller Schonung geschehen müsse, damit die glorreichen Institutionen des Landes selbst nicht darunter litten, und die ehrwürdige Verfassung nicht darüber geopfert werde. Selbst die Bischöfe sollen, und dieses ist sehr wichtig, ganz nachgiebig geworden seyn, und in einer Konferenz, die Sir R. Peel mit dem Erzbischofe von Canterbury, dem Bischofe von London und einigen andern einflussreichen Prälaten gehabt, sich zu jeder möglichen Kirchenreform bereitwillig erklärt haben, wenn dieselbe nur von Freundes-Hand komme. Ja, wie es heißt, hat der Bischof von London (freilich einer von den wenigen hohen Prälaten, welche lange schon die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Kirchenreform erkannt-

hatten) sich erboten, selbst das Werkzeug dazu zu werden. Sollte der Parteienkampf es wirklich zu allem diesem bringen, so kan sich das Land nur Glück dazu wünschen, so große Verbesserungen mit so geringen Kosten erlangt zu haben; doch wäre es für den Ruhm mancher Tories vielleicht besser gewesen, wenn sie sich denselben nicht früher so heftig widersezt, oder, nachdem sie dies gethan, die Ausführung der vorigen Verwaltung überlassen hätten. Das Gewicht ihrer Partei und ihrer anerkannten administrativen Fähigkeiten, an denen es den Whigs offenbar gebricht, würde sie früher oder später doch wieder ans Ruder gebracht haben. So viel scheint aber jedenfalls gewiß, daß im bevorstehenden Parlamente eine bei weitem größere Anzahl von Tories Platz finden dürfte, als sich in dem aufgelösten befunden haben."

(Morning-Herald.) Die offiziellen Berichte über die Staatseinkünfte des mit dem 5 Jan. beendigten Vierteljahrs sind erschienen. Im Vergleiche mit dem vorhergehenden Finanzjahre zeigt das eben geschlossene eine Zunahme von 107,051 Pf., aber im Vergleiche mit den zwei entsprechenden Vierteljahren einen Ausfall von 297,964 Pf. Die Zoll- und Stempelgefälle allein stellen einige Zunahme für das ganze Jahr heraus, dagegen alle andern Finanzquellen eine Abnahme in den genannten Quartalen. Unter der Rubrik, Zollgefälle, erscheint der Unterschied des leztjährigen Ertrags gegen jenen des mit dem Januar 1854 geendigten Jahres ungeheuer, denn er beträgt nicht viel weniger als zwei Millionen, während andererseits die Abnahme der Accisegefälle, wenn man dieselben Zeiträume mit einander vergleicht, ebenfalls auffallend ist. Dieser Unterschied liegt aber mehr in der Form als im Wesen, und rührt aus der neuen Rubrizirung der Steuern her. Der scheinbare Mehrertrag des lezten Jahrs vor dem frühern an Zollgefällen ist 1,989,707 Pfund, und auf das Quartal 714,434 Pf., während der Ausfall in der Accise auf das Jahr 1,674,907 und auf das Quartal 780,393 Pf. beträgt. Die Stempelgebühren haben für das Jahr um 85,548 Pf. mehr, für das Quartal aber 19,650 Pf. weniger abgeworfen. Die Assessed Taxes zeigen schon einen Ausfall für das Jahr von 341,444, für das Quartal von 175,581 Pf. Die Postgefälle geben auf das Jahr einen Minderertrag von 25,000 Pf., und sollten für das Vierteljahr einen Ausfall von 1000 Pf. zeigen; hier ist aber ein kleiner Irrthum eingeschlichen. Die sogenannten vermischten (miscellaneous) Einkünfte haben für das Jahr um 11,401 Pf. zu-, für das Vierteljahr aber beträchtlich abgenommen. Die auf dem consolidirten Fonds haftenden Lasten haben sich in diesem Vierteljahr um ein Geringes vermehrt. Die für den Dienst des nächsten Quartals erforderliche Summe, die durch Schatzkammerscheine erhoben werden soll, wird auf 5,304,809 Pfund veranschlagt.

Das Morning-Chronicle spricht von Vertheidigungs- und Schutzmaßregeln im Tower: „Ein langes Palisadenwerk im birmanischen Styl," sagt dieses Blatt, „wurde lezt hin näher an den engen Eingang am Westende des Towers, dem Landungsplaz Kings-stairs gegenüber, verlegt und beträchtlich verstärkt. Es läuft ein Bretterplaz an der innern Seite des Statets herum, auf welchem 25 Soldaten stehen und wirksam mit den Gewehren auf Individuen von irgend einer Zahl zielen können, die an den Stufen aussteigen und versuchen möchten, in

diesen zugänglichsten Theil des Towers einzudringen. Das Statet hat ausdrücklich den Zweck, diesen Eingang zu schützen und im Fall einer Volksbewegung oder Ruhestörung zu dienen; zugleich ist eine Menge Schießcharten in den Mauern der Wahrenhäuser bei dem Tower gemacht worden. Der Herzog von Wellington ist Constable des Towers, und es heißt, wie wir glauben, mit sehr gutem Grunde, daß ein großes Quantum Munition dort kürzlich hingeschafft worden. Fremden ist verboten, auf den Wällen und Bastionen zu gehen, und Eindringende werden mit argwöhnischen Augen gehütet. Das Depot in der Cooley-Straße, das mit 15,000 Pfund jährlichen Kosten beibehalten war, soll aufgehoben und das Geschäft nach dem Tower verlegt werden."

(Globe.) Dublin, 4 Jan. Die Wittwe Ryan, deren Sohn zu Rathcormac erschossen wurde, bestand am 30 Dec. abermals ein Verhör. Sie sagte aus, nachdem das Schießen aufgehört, habe der hochwürdige William Ryder ihre Taschen nach dem Betrage seiner Zehnten durchsucht! Sie waren leer. Noch ist aber diese Untersuchung im Süden Irlands nicht geschlossen, so ist eine ähnliche Untersuchung im Norden nöthig geworden. Abermals ist eine Zehnten-Mezelei vorgefallen. Der Newry Examiner enthält in seiner gestrigen Nummer folgende Anzeige: „Eben hören wir, daß eine Zehntenstreitigkeit auch bei Vallyshannon in der Grafschaft Donegal vorgefallen ist, wobei sechs bis sieben Landleute getödtet und neun oder zehn verwundet wurden. Wir hoffen, daß die Anzahl übertrieben ist.“ — Die Lords Oberrichter haben für die Entdeckung der Mörder Foote's (eines alten Mannes, der kürzlich, wie es scheint von Weißfüßlern, ermordet ward) eine Belohnung von 500 Pf. ausgesetzt. — Der Graf v. Haddington, Irlands neuer Vizekönig, wird am 6 Jan. Morgens in Dublin seinen Einzug halten. Er hatte sich in einem Briefe an die Behörden alle Empfangsfeierlichkeiten verboten; gleichwol hat der Lordmayor das Programm zu einem öffentlichen Aufzuge erlassen, womit ihn die Drangemänner begrüßen und nach dem Schlosse geleiten werden. Man sagt, Wellington habe an seinen Freund, Sir Charles Dillon, geschrieben, und ihn dringend aufgefordert, bei der bevorstehenden Wahl als Kandidat für die Grafschaft Meath aufzutreten. Wie ich höre, leistet Sir Charles dieser Aufforderung Folge. Hr. Mandell Plunkett ist der andere Torykandidat. Auf ihre Chancen läßt sich aus der Thatsache schließen, daß der torystischen Wähler 300, der Reformier 1300 sind. Major Bryan hat auf die Repräsentation der Grafschaft Kilkenny verzichtet. Obrist Butler und Hr. Fine, beides Reformier, werden gewählt werden.

Vor Kurzem starb zu Brighton der Verfasser der Artikel über die auswärtigen Angelegenheiten in den Times, Hr. James Murray, nach einer langwierigen und schmerzlichen Krankheit. Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf der Universität Edinburg, wo er mit dem jezigen Lord Brougham zusammen studierte. Anfangs war er für die schottische Kirche bestimmt; später aber widmete er sich ausschließlich dem Studium der Litteratur. Mehrere Jahre lang war er Berichterstatter der Times, und im Jahre 1818 wurde er von denselben als auswärtiger Korrespondent nach Aachen gesandt, wo damals der Kongreß versammelt war. Hier verschaffte er den Times eine Abschrift der Stourdjassen Schrift über die geheimen Ge-

sellchaften in Deutschland. Nachmals ging er nach Italien, Spanien und Portugal, von wo aus er den Times Korrespondenzen einsandte, bis ihm endlich die Redaktion der Artikel über das Ausland in diesem Blatte übertragen wurde. Der größte Theil der von den Times gegebenen Artikel über die französische und deutsche Politik rührte aus seiner Feder her. Seinen politischen Ansichten nach war er, dem Sunday Herald zufolge, ein aufgeklärter, konservativ-reformistischer Tory. Er hatte seit einem halben Jahre aufgehört, für die Times zu schreiben, und sein Verlust, meynet der Sunday Herald, dürfte nicht so leicht zu ersetzen seyn.

(Literary Gazette.) Wie wir hören, ist das Denkmal Lord Byrons von Thorwaldsen — ein Marmorbild des Dichters — in London angekommen, aber dessen Aufstellung in der Westminster-Abtey wurde „wegen der Unsitlichkeit seiner Schriften“ verweigert.

Frankreich.

Paris, 9 Jan. Konsol. 5 Proz. 107, 5; 3 Proz. 77, 10; Falconnets 93, 70; span. ewige Rente 43 $\frac{7}{8}$; 3 Proz. 27 $\frac{3}{4}$.

Nede des Hrn. Guizot in der Sitzung der Deputirtenkammer am 2 Jan.

Hr. Guizot folgte auf Hrn. Mauguin, und sagte im Wesentlichen Folgendes: „Man hat gesagt, die Politik des Ministeriums sey das Ergebnis der Doktrinen der Restauration, und die Restauration sey die aristokratische Organisation Frankreichs. Meine Herren, man hat seit einigen Tagen viel von Wiederausöhnung gesprochen; man hat gesagt, die Politik dürfe nicht mehr auf die Vergangenheit, sondern nur auf die Zukunft sehen. Es ist wahr, daß mehrere unter uns und ich insbesondere Theil an der Politik der Restauration genommen, und öffentliche Stellen unter ihrer Regierung versehen haben. Meine Herren, was haben meine Freunde und ich während der fünfzehn Jahre Restauration gethan? Wir haben beständig und aufrichtig daran gearbeitet, in Frankreich eine konstitutionelle Monarchie zu gründen, die Charte zu verwirklichen, die Wahrheit und Aufrichtigkeit in die Regierung einzuführen. Folgende Thatsachen werden keinen Zweifel darüber übrig lassen. In welche Zeit, meine Herren, fallen jene Gesetze, welche die Repräsentativregierung in Frankreich begonnen haben? In welche Zeit fällt das Wahlgesetz, das man angreifen zu müssen geglaubt hat, als man gegen das neue Frankreich reagiren wollte? In welche Zeit fällt das Gesetz, welches das Prinzip der Gleichheit in den allgemeinsten Akt des bürgerlichen Lebens legte? Das Gesetz, das die Freiheit der Presse realisirte? Jenes Gesetz, das die Strafbarren an die Jury verwies? Jenes Gesetz, das unsre Gesetzgebung aus der bisher eingeschlagenen Bahn heraus versetzte? Ich führe diese Gesetze an, weil sie geblieben sind, um den Grund unsres konstitutionellen Systems auszumachen. Alle diese Gesetze gehören einer Zeit an, wo meine Freunde und ich einen zwar unvollständigen und oft in dem Konseil der Regierung bestrittenen Einfluß übten, der aber doch zur Durchsetzung der erwähnten Gesetze nicht fruchtlos war. Glaubt man wohl, indem man von Reaktion und Gewaltthätigkeit spricht, vergessen machen zu können, daß meine Freunde und ich gegen den Geist der Gewaltthätigkeit und der Reaktion 1815 gekämpft, daß wir die Ordonnanz vom 5 Sept. 1816 hervorgerufen haben? Ich kan nicht ohne Errö-